

## Alles wird leichter, wenn ...

A 1. Adventssonntag

Nun beginnt eine Zeit, auf die sich die einen freuen, vor allem Kinder, während andere unter ihr stöhnen, weil sie viel Arbeit bringt. Mit der vielen Arbeit war es aber nicht immer so. Vor einiger Zeit las ich den Satz: „Der Advent ist herzlos geworden, weil ihm die Mitte fehlt: Jesus Christus.“ Sicher trifft diese Aussage den Kern des Problems.

Sinn der Adventszeit wäre es, sich auf die Ankunft des Herrn, auf die Begegnung mit ihm – auch in diesen Leben – vorzubereiten. Ich denke bei den Begegnungen an Erlebnisse, die uns tief beglücken und erfreuen. Diese werden uns zuteil, wenn wir den Herrn suchen und auf ihn harren. Es wäre daher ein Fehler, ihn nicht zu suchen und nichts von ihm zu erwarten.

Der jüdische Philosoph Martin Buber hat hierzu folgende Begebenheit erzählt: Rabbi Baruchs Enkel spielte einst mit einem anderen Jungen Verstecken. Er verbarg sich gut und wartete, dass ihn sein Gefährte suche. Als er lange gewartet hatte, kam er aus dem Versteck. Aber der andere war nirgends zu sehen. Nun merkte der Junge, dass jener ihn von Anfang an nicht gesucht hatte. Darüber musste er weinen, kam weinend in die Stube seines Großvaters gelaufen und beklagte sich über den bösen Spielgenossen.

Nachdenklich sagte Rabbi Baruch: „So spricht Gott auch: „Ich verberge mich, aber keiner will mich suchen.“ Diese Erzählung kann uns etwas über Gottes Verhalten sagen. Er verbirgt sich vor uns in seiner Schöpfung, in Menschen, in unseren Erfahrungen und Erlebnissen, in der Botschaft Jesu und dessen Wirken.

Der russische Dichter Leo Tolstoj hat die Möglichkeit, Gott zu suchen und zu finden, in einer kleinen Erzählung geschildert: Dem Schuhmacher Martin sind als er jung war seine Frau und alle seine Kinder gestorben. Eines Tages kam zu ihm ein alter Bauer. Dem klagte er sein Leid. Jener sagte zu ihm: „Du solltest nicht an dich und deine Freude, sondern an Gott und an Mitmenschen denken. Wenn du für Gott lebst, dann wird alles leichter für dich.“ Martin fragte: „Wie lebt man für Gott?“ „Kauf dir eine Bibel“ sprach der alte Bauer. „Lies darin, dann wirst du es schon erfahren.“

Nachdem Martin jeden Tag in den Evangelien las, stieß er einmal auf die Worte: „Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.“ Martin erinnerte sich auch an die Worte des Bauern: „Denk nicht an dich selbst, denk an die anderen.“ So lud er den Hausknecht zum Teetrinken ein, damit er sich aufwärme. Danach bemerkte er eine junge Frau mit ihrem Kind vor der Tür. Sie hatte ihre Arbeit verloren. Martin gab ihr ein warmes Essen und half ihr ein Stück weiter. Schließlich hielt er eine Marktfrau davon ab, einen Jungen zu schlagen und zur Polizei zu bringen, weil er einen Apfel gestohlen hatte. Der Junge half dann sogar der Marktfrau den Korb tragen.

Am Abend las Martin in den Evangelien schließlich die Stelle: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan!“ Da wusste Martin, wie man Gott sucht und für ihn lebt. Von nun an wurde er froher.

So kann diese Erzählung auch uns helfen, der Adventszeit ihr Herz wieder zu geben.